



C1

GOETHE-ZERTIFIKAT C1

ÜBUNGSSATZ 03
KANDIDATENBLÄTTER
PRÜFERBLÄTTER

A1 A2 B1 B2 **C1** C2

**GOETHE
INSTITUT**

Sprache. Kultur. Deutschland.

Materialien zur Prüfung Goethe-Zertifikat C1

Prüfungsziele. Testbeschreibung ISBN 978-3-939670-09-4

www.goethe.de/gzc1



Impressum

© Goethe-Institut 2012
aktualisierte Auflage März 2014

Herausgeber:
Goethe-Institut e.V.
Bereich Sprachkurse und Prüfungen
Dachauer Str. 122
80637 München

V.i.S.d.P.: Dr. Ingrid Koester
Gestaltung: Felix Brandl Graphik-Design, München
Druck: Produkt 3 GmbH & Co. KG
Audioproduktion: Tonstudio Langer, Ismaning

Vorwort

Das Goethe-Zertifikat C1 wird vom Goethe-Institut getragen. Es wird weltweit nach einheitlichen Kriterien durchgeführt und ausgewertet.

Diese Prüfung dokumentiert die fünfte Stufe – C1 – der im *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen* beschriebenen sechsstufigen Kompetenzskala. Die Stufe C bezeichnet die Fähigkeit zur selbstständigen Sprachverwendung.

Mit erfolgreichem Abschluss dieser Prüfung haben Teilnehmende nachgewiesen, dass ihnen die überregionale deutsche Standardsprache geläufig ist. Sie zeigen, dass sie die deutsche Sprache sicher verwenden und ihre persönlichen Belange im privaten, öffentlichen und beruflichen Leben adäquat ausdrücken können.

Sie können:

- längere Redebeiträge, Radiosendungen und Vorträge ohne allzu große Mühe verstehen,
- eine breite Palette von Texten verstehen, darunter längere, komplexere Sachtexte, Kommentare und Berichte,
- sich in Aufsätzen über komplexe Sachverhalte schriftlich klar und strukturiert ausdrücken und ein dem Leser angemessenes Register wählen,
- sich mündlich spontan und fließend ausdrücken, Stellungnahmen abgeben, Gedanken und Meinungen präzise formulieren und eigene Beiträge ausführlich darstellen.

Das Goethe-Zertifikat C1 besteht aus einer 190-minütigen schriftlichen Gruppenprüfung mit den Prüfungsteilen *Lesen*, *Hören* und *Schreiben* sowie einer 15-minütigen mündlichen Paarprüfung bzw. einer 10-minütigen Einzelprüfung (Prüfungsteil *Sprechen*).

In der Prüfung lassen sich maximal 100 Punkte erreichen.

Die Bestehensgrenze liegt bei 60 Punkten = 60 %.

Davon müssen mindestens 45 Punkte in der schriftlichen und mindestens 15 Punkte in der mündlichen Prüfung erreicht sein.

Inhalt

Kandidatenblätter	5
Lesen	5
Hören	11
Schreiben	15
Sprechen	21
Antwortbogen	25
Prüferblätter	33
Lösungen	34
Transkriptionen zum Prüfungsteil <i>Hören</i>	37
Bewertungen	40
Punkte, Gewichtung, Benotung	45

Kandidatenblätter

Lesen 70 Minuten

In diesem Prüfungsteil sollen Sie mehrere Texte lesen und die dazugehörigen Aufgaben lösen.

Sie können mit jeder beliebigen Aufgabe beginnen.

Markieren Sie bitte Ihre Lösungen auf dem **Antwortbogen**.

Wenn Sie zuerst auf dieses Aufgabenblatt schreiben, vergessen Sie bitte nicht, Ihre Lösungen innerhalb der Prüfungszeit auf den **Antwortbogen** zu übertragen.

Bitte schreiben Sie deutlich und verwenden Sie keinen Bleistift.

Hilfsmittel wie z. B. Wörterbücher oder Mobiltelefone sind nicht erlaubt.

Aufgabe 1 Dauer: 25 Minuten

Ergänzen Sie im folgenden Text die fehlenden Informationen.

Lesen Sie dazu den Artikel auf der gegenüberliegenden Seite. Schreiben Sie Ihre Lösungen zuerst auf dieses Blatt, und übertragen Sie diese auf den **Antwortbogen** (1–10).

Gewertet werden nur **grammatisch** richtige Antworten. Bitte geben Sie nur **ein Wort** an.

Mit Werbung auf sich aufmerksam zu **__(0)__**, ist nicht leicht, da die Konsumenten täglich von Werbung in den unterschiedlichsten **__(1)__** überflutet werden. Werbefachleute befinden sich daher ständig auf der Suche nach neuen und effektvollen Strategien. Ihrer Meinung nach ist es absolut **__(2)__**, auf das Unterbewusstsein einzuwirken, weshalb sie unter anderem intensiv **__(3)__**, wie Licht, Duft und Musik die Verweildauer des Kunden in einem Geschäft verlängern können. Wenn der Kunde nämlich mehr Zeit in einem Laden verbringt, **__(4)__** dies die Menge seiner Käufe. Am Beispiel der Lichtgestaltung kann man gut sehen, wie sich bestimmte Beleuchtungstöne positiv auf das Kaufverhalten **__(5)__**. Neutrales Licht regt weniger zum Kauf an als farbiges und zudem haben die Bewohner verschiedener **__(6)__** voneinander abweichende Vorlieben. Ebenso wie gutes Lichtdesign fördert eine passende **__(7)__** von Düften die Kauflust. Als **__(8)__** erweist sich der Umgang mit Musik. Zwar hat Musik den positiven Effekt, störende Geräusche und beunruhigende Stille zu überdecken, doch kann eine ungeschickte Musikauswahl auch Kunden abschrecken. Wenn Licht, Duft und Musik zu positiven **__(9)__** führen, nimmt der Kunde auch die Produkte und das Geschäft positiv wahr und **__(10)__** sich aller Wahrscheinlichkeit nach eher für einen Kauf als ohne diese werbestrategische Zutat.

0 *machen*

1

2

3

4

5

6

7

8

9

10

Anreize zum Kauf

Wer etwas verkaufen will, muss für sein Produkt werben – und er muss, um Aufmerksamkeit zu wecken, aus der Masse der Werbung hervorstechen. Das ist gar nicht so einfach, denn jeder Deutsche hat ungefähr 3000 Markenkontakte pro Tag. Das heißt, dass er Tag für Tag mit 3000 Werbeaussagen im Fernsehen, in Zeitungen und Zeitschriften, auf Plakaten oder Litfaßsäulen konfrontiert wird. In dieser Flut von Werbung können einzelne Produkte leicht übersehen werden, weshalb die Werbefachleute immer auf der Suche nach neuen Marketingstrategien sind und weder Kosten noch Mühen scheuen, alles auszutesten, was Kaufentscheidungen steuert. Einig ist man sich in der Werbeindustrie, dass vor allem das Unbewusste beim potenziellen Käufer angesprochen werden muss, und dies möchte man durch die Anregung der verschiedenen Sinnesorgane erreichen. So gibt es in der Branche unter anderem intensive Forschungen darüber, mit welchen Lichteffekten und Düften, mit welcher Musik der Kunde dazu gebracht werden kann, mehr Zeit in einem Geschäft zu verbringen. Es ist nämlich durch etliche Marktstudien belegt, dass die Aufenthaltsdauer einen bedeutenden Einfluss auf das Kaufverhalten hat. Je länger der Kunde in einem Geschäft verweilt, desto mehr kauft er.

Eine neutrale Lichtgestaltung hat beispielsweise keine zum Bleiben animierende Wirkung. Es wird nur das gekauft, was auf dem Einkaufszettel steht. Farbige Lichteffekte, die zu dem Laden und seinen Waren passen, haben umgekehrt die Wirkung, dass sich ein gesteigertes Kaufinteresse entwickelt. Allerdings muss beim Lichtdesign die Zielgruppe im Auge behalten werden: Europäische Kunden reagieren positiv auf warme Töne, während asiatische Käufer küh-

les Licht bevorzugen. Auch Düfte regen zum Kauf an, da sie, wie Werbepsychologen es formulieren, ein Wohlgefühl hervorrufen – allerdings nur bei richtig dosiertem Einsatz. Der Duft darf nur leicht spürbar sein, weil er sonst als aufdringlich empfunden wird und manche Kunden dazu veranlasst, so schnell wie möglich das Geschäft zu verlassen. Dass Musikberieselung ein Problem und oft schwierig ist, wissen auch die Werbestrategen. Dennoch setzen sie auf Musik, da sie einerseits von störenden Geräuschen ablenkt und andererseits Stille übertönt, die von vielen als unangenehm, einschüchternd oder sogar beängstigend empfunden wird. Schwierigkeiten bereitet die Musikauswahl den Geschäften, deren Kundschaft bunt gemischt ist. Was dem einen gefällt, geht dem anderen auf die Nerven. Aus diesem Grund greifen Kaufhäuser und Supermärkte in der Regel zu dezenter Hintergrundmusik, die kaum wahrgenommen wird und dennoch den oben genannten Zweck erfüllt. Anders sieht es in Spezialgeschäften aus, die eine eher einheitliche Zielgruppe ansprechen. In Trendshops für junge Leute darf es ruhig rockig und laut zugehen, wohingegen im Weinhandel Popmusik die Kauflust verringert. ertönt jedoch klassische Musik, wird mehr und teurer eingekauft.

Werden also Auge, Nase, Ohr positiv stimuliert, überträgt der Kunde sein Wohlbefinden auf die präsentierte Ware oder das Geschäft insgesamt. Streng rationale Kaufkriterien verlieren an Wirksamkeit und aus dem momentanen guten Gefühl heraus wird eine Kaufentscheidung gefällt, die ohne diese psychologisch ausgetüftelten Sinnesanreize vielleicht nie zustande gekommen wäre.

Aufgabe 2 Dauer: 30 Minuten

Lesen Sie bitte die vier Texte. In welchen Texten (A-D) gibt es Aussagen zu den Themenschwerpunkten 1-5?

Thema 1: Aufgaben während des Praktikums

Thema 2: Urteil über die Bezahlung

Thema 3: Zusammenarbeit mit den Kolleginnen und Kollegen

Thema 4: Nutzen des Praktikums

Thema 5: Empfehlungen an Leute, die an einem Praktikum interessiert sind

Bei jedem Themenschwerpunkt sind ein, zwei oder drei Stichpunkte möglich, insgesamt aber nicht mehr als **zehn**. Sollten mehr als zehn Antworten eingetragen sein, werden **nur die ersten zehn** Antworten bewertet, alle anderen werden gestrichen, auch wenn es sich um richtige Lösungen handeln sollte. Schreiben Sie die Antworten **direkt auf den Antwortbogen**. Schreiben Sie nur **Stichworte** oder eine **sinnvolle Verkürzung** der Textpassage.

Bitte beachten Sie auch die Beispiele.

0 Beispiel: Grund für das Praktikum	
Text <input checked="" type="checkbox"/>	<i>sie sollte ausprobieren, ob der Beruf für sie der richtige ist, ihr auf Dauer gefällt</i>
Text <input type="checkbox"/>	-----
Text <input checked="" type="checkbox"/>	<i>es war Teil des Lehrplans, gehörte zur Ausbildung</i>
Text <input type="checkbox"/>	-----

Text A

Silke R., 22 Jahre, Auszubildende in einer Tischlerei

Während meiner Schulzeit gab es jedes Jahr einen sogenannten „Girls' Day“, einen Tag, an dem wir Mädchen in einen Betrieb gingen, um vor Ort verschiedene Berufe kennenzulernen. Einmal war ich da in einer Tischlerei und ich fand das, was man dort machte, ausgesprochen spannend. Nach dem Abitur sollte ich dann studieren, aber ich wollte nicht so viel Theorie, sondern lieber was Praktisches machen. Genauer: Ich wollte eine Tischlerlehre absolvieren. Nach einigem Hin und Her einigte ich mich mit meinen Eltern auf ein Praktikum in der Tischlerei eines Bekannten meiner Eltern. **Ich sollte ausprobieren, ob dieser Beruf für mich der richtige ist, ob er mir auf Dauer gefallen könnte.** Weil der Tischler von den Bedenken meiner Eltern wusste, hat er mich nicht geschont. Ich musste bei allen Arbeiten anpacken, auch bei schweren und schmutzigen. Einmal musste ich sogar bei der Reparatur von Dachfenstern helfen – oben auf einem fünfstöckigen Haus. Das war echt hart, aber nur so brachte das Praktikum mir was. Ich habe die Vor- und Nachteile des Tischlerberufs erfahren, und als ich nach dem Praktikum an meinem alten Wunsch festhielt, eine richtige Lehre zu beginnen, stand mein Entschluss auf festen Füßen. Das haben meine Eltern auch gesehen und meine Entscheidung voll und ganz akzeptiert.

Beispiel

Text B

Harry J., 17 Jahre, Realschüler

Ich habe den Fehler gemacht, vor Beginn des Praktikums nicht mit dem Chef Klartext zu reden, also mich darüber zu informieren und genau abzusprechen, was man so während des Praktikums tun muss oder darf. Das sollte man unbedingt tun, sonst steht man blöd da. Jetzt bin ich schlauer, beim nächsten Praktikum werde ich der Firma auf den Zahn fühlen. Ich habe nämlich in den Sommerferien ein 6-wöchiges Praktikum bei einem Friseur gemacht. Als ich die Zusage hatte, habe ich mich unbändig gefreut, aber als es dann soweit war, ist mein Ärger von Tag zu Tag größer geworden. Ich war in dem Laden im Grunde nur eine Putzfrau, vielmehr ein Putzmann – Haare wegfegen, Waschbecken putzen, Regal abstauben. Die sechs Wochen waren für die Katz. Ich habe nichts gelernt, habe keine Ahnung, ob Friseur der richtige Beruf für mich sein könnte. Ich habe die Zeit dort zwar durchgehalten, aber im Nachhinein ärgere ich mich, dass ich dem Chef nicht doch den ganzen Kram vor die Füße geworfen habe. Ich darf gar nicht an den miesen Verdienst denken, man hat mich richtiggehend ausgebeutet. Wenn ich während der Ferien einen Hilfsjob im Supermarkt angenommen hätte, hätte ich bestimmt das Doppelte oder Dreifache verdient.

Text C

Beispiel

Manuela K., 39 Jahre, Bürokauffrau

Früher war ich Lebensmittelverkäuferin, aber das lange Stehen hat mein Rücken irgendwann nicht mehr mitgemacht. Ich war immer öfter krank. Schließlich habe ich dann von der Agentur für Arbeit eine Umschulung zur Bürokauffrau finanziert bekommen. Während der Umschulung mussten wir alle ein 4-monatiges Praktikum machen. **Das war Teil des Lehrplans, gehörte zur Ausbildung dazu.** Meine Schule hatte sehr gute Kontakte zu verschiedenen Firmen und hatte mit jedem Betrieb verbindlich festgelegt, was wir alles kennenlernen sollten, in welchen Abteilungen wir wie lange und mit welchen Aufgaben eingesetzt werden. Deshalb habe ich in der Praktikantenzeit viel gelernt und – was das Wichtigste ist – herausgefunden, welche Arbeit mir liegt und Spaß macht. Ich brauche Kontakt zu Menschen. Nach der Umschulung bekam ich einen Job in einem Call-Center und bin vor Kurzem zur Teamleiterin aufgestiegen. Gute Teams hatte ich übrigens auch im Praktikum. Weil die Angestellten schon viel Erfahrung mit Praktikanten hatten, waren sie sehr offen und hilfsbereit und haben mich überhaupt nicht als lästig oder störend empfunden. Ich hatte von einigen Bekannten gehört, dass in manchen Firmen die festen Mitarbeiter negativ auf Praktikanten reagieren würden. Angeblich würden wir die Arbeitsabläufe stören. Also hatte ich am Anfang etwas Angst, aber die war unbegründet.

Text D

Armin H., 29 Jahre, Betriebswirt

Im Moment bin ich sehr zufrieden, denn ich habe einen Prozess vor dem Arbeitsgericht gewonnen. Und das Urteil ist nicht nur für mich wichtig, so glaube ich jedenfalls, sondern auch für viele andere, die als Praktikanten eingestellt werden. Worum es bei dem Gerichtsverfahren ging? Nachdem ich mein Diplom in der Tasche hatte, habe ich ein Praktikum bei einer renommierten Firma aufgenommen, und weil man mir bald nach Arbeitsbeginn Hoffnungen auf die Übernahme in ein festes Arbeitsverhältnis gemacht hatte, habe ich mich richtig in die Arbeit reingehängt. Ich wurde für ein anspruchsvolles Projekt eingesetzt, nämlich die Ausarbeitung eines neuen Konzepts für die Kundenbetreuung. Ich arbeitete vollkommen selbstständig, es gab keinen Unterschied zu der Arbeit der Festangestellten. Das war kein Praktikum, sondern ein richtiger Job. Nur die Vergütung war die eines Praktikanten und entsprach überhaupt nicht meiner Leistung. Ich habe in der Personalabteilung vorgeschrieben und eine bessere Dotierung verlangt, jedoch ohne Erfolg. Und von einer Übernahme war dann auch nicht mehr die Rede. Nach dem sogenannten Praktikum habe ich mich mit einem Rechtsanwalt beraten und wir beschlossen, gegen die Firma gerichtlich vorzugehen und das mir zustehende Gehalt einzuklagen. Vor ungefähr einem Monat hat das Gericht für mich entschieden und das Geld ist auch schon auf meinem Konto.

Aufgabe 3 Dauer: 15 Minuten

Lesen Sie bitte den folgenden Text, und wählen Sie bei den Aufgaben 21–30 die Wörter (a, b, c oder d), die in den Satz passen. Es gibt jeweils nur eine richtige Antwort.
Übertragen Sie Ihre Lösungen auf den **Antwortbogen**.

Service-Wüste

Klagen über schlechten Service sind in Deutschland an der Tagesordnung. Doch einiges hat sich **(0)**. Dank betriebsinterner Schulungen sind **(21)** brummige Postbeamte, Schaffner oder Verkäufer meist freundlich und hilfsbereit. Wenn man allerdings überhaupt einen von ihnen zu Gesicht **(22)**. Es ist nämlich so, dass vom Supermarkt bis zur Bank der Kunde Aufgaben des Personals **(23)** muss. Obst und Gemüse werden selber abgewogen, in einigen Supermärkten zieht der Kunde seine Ware allein über die Scanner-Kasse, in den Banken tippt man seine Überweisungen brav in das Computerterminal und Möbel werden zu Hause mithilfe schwer verständlicher **(24)** zusammengeschaubt. Wer Service oder Hilfe will, muss kräftige Preisauflagen in **(25)** nehmen. Was vor ein paar Jahrzehnten als Selbstbedienung in den Lebensmittelgeschäften anfang und dem Kunden tatsächlich manche Warterei am Verkaufstresen ersparte, hat eine neue Qualität erhalten. Experten haben herausgefunden, dass die Unternehmen ganz bewusst versuchen, die Kunden für sich arbeiten zu lassen. In Lehrwerken für Manager sollen Kunden schon als Teilzeit-Arbeitskräfte **(26)** worden sein. Wenn Fahrkarten im Internet gebucht oder Rechnungen per Mail zugeschickt werden, sparen die Betriebe auf **(27)** der Verbraucher. Denn scheinbare Kleinigkeiten wie der Verbrauch von Strom, Papier und Druckerpatronen summieren sich für den Kunden, der **(28)** Online-tickets, Kontoauszüge oder Rechnungen am heimischen Rechner ausdruckt. Er zahlt, was früher ganz selbstverständlich Bahn, Fluggesellschaften oder Banken erledigten. Und er hilft ungewollt dabei, dass immer mehr Personal abgebaut werden kann. Kaum einer wehrt sich gegen diese Umwandlung des Kunden von einem, der bedient werden sollte, zu einem, von dem Mitarbeit verlangt wird. Eher ist **(29)** der Fall: Wer sich darüber aufregt, gilt nicht selten als altmodisch oder rückständig – er sei nicht fit für den Kampf mit Automaten oder Computerseiten, die jedoch beide längst nicht so fehlerfrei funktionieren und nicht so leicht zu **(30)** sind, wie die Verfechter eines angeblichen Fortschritts behaupten.

Beispiel: (0)

- a erneuert
 b geändert
 c umgestellt
 d verwandelt

Lösung: b**21**

- a damals
 b dereinst
 c einmal
 d einstmals

22

- a bekommt
 b erreicht
 c findet
 d hat

23

- a abnehmen
 b aufnehmen
 c einnehmen
 d übernehmen

24

- a Anleitungen
 b Anzeichen
 c Anzeigen
 d Vorschriften

25

- a Anspruch
 b Betracht
 c Kauf
 d Rechnung

26

- a angenommen
 b bezeichnet
 c ernannt
 d genannt

27

- a Belastungen
 b Gunsten
 c Kosten
 d Lasten

28

- a gemäßigt
 b gleichmäßig
 c regelmäßig
 d verhältnismäßig

29

- a das Gegenteil
 b der Gegensatz
 c der Unterschied
 d der Widerspruch

30

- a erledigen
 b handhaben
 c umgehen
 d verfahren

Kandidatenblätter

Hören 40 Minuten

In diesem Prüfungsteil hören Sie zwei Texte. Lösen Sie bitte die dazugehörenden Aufgaben.

Lösen Sie die Fragen nur nach den gehörten Texten, nicht nach Ihrem eigenen Wissen.

Schreiben Sie Ihre Lösungen zuerst auf dieses Aufgabenblatt. Am Ende haben Sie 5 Minuten Zeit, Ihre Lösungen auf den **Antwortbogen** zu übertragen.

Schreiben Sie bitte deutlich und verwenden Sie keinen Bleistift.

Hilfsmittel wie z. B. Wörterbücher oder Mobiltelefone sind nicht erlaubt.

Aufgabe 1 Dauer: 15 Minuten

Notieren Sie Stichworte.

Übertragen Sie Ihre Lösungen am Ende des Prüfungsteils *Hören* auf den **Antwortbogen** (1-10).

Sie hören den Text **einmal**.

Beispiele: (01) Termin des Bildungsurlaubs: *vom 10. bis 14. April*

(02) Preis des Bildungsurlaubs: *280,00 Euro*

Notizen	
1	Einzelzimmerzuschlag:
2	Teilnehmerzahl:
3	im Preis inklusive:
4	Empfehlung zur An- und Abreise:
5	Bedingung für Freistellung:
6	Gehaltsfortzahlung:
7	maximale Länge des Bildungsurlaubs:
8	Unterrichtsstunden pro Tag:
9	Empfehlung in Bezug auf den Arbeitgeber:
10	mögliche Ablehnungsgründe des Arbeitgebers:

Aufgabe 2 Dauer: 25 Minuten

Kreuzen Sie die richtige Antwort (a, b oder c) an, und übertragen Sie am Ende die Lösungen auf den **Antwortbogen** (11–20). Sie hören den Text **zweimal**.

Beispiel:**Die Kochshows im Fernsehen**

- a belegen fehlende Kochkenntnisse.
 b dienen der Unterhaltung.
 c wenden sich an Koch-Anfänger.

Lösung: b**11 Herr Riemer ist der Meinung, dass**

- a die Mehrheit der Deutschen kleine Mahlzeiten bevorzugt.
 b die Mehrheit der Deutschen sich von Fertigprodukten ernährt.
 c der Verkauf von Fertigprodukten jährlich kräftig ansteigt.

12 Hauptgrund für das heute vielfach anzutreffende Kochverhalten ist nach Herrn Riemer

- a der Wandel in der Arbeitswelt.
 b die Zunahme von Ein-Personen-Haushalten.
 c eine sich ausbreitende Bequemlichkeit.

13 Über die Alltagsküche sagt Frau Magnus, dass sie

- a für verhältnismäßig wenig Geld Qualität und Geschmack bereitstellt.
 b von jedem ohne viel Aufwand und Mühe erlernt werden kann.
 c wesentlich besser schmeckt als Fertiggerichte, Fastfood oder Snacks.

14 In ihren Kochkursen stellt Frau Magnus fest, dass

- a es wenig Interesse an Gerichten der Alltagsküche gibt.
 b Grundkenntnisse bezüglich der Alltagsküche fehlen.
 c nur gebildete Leute Interesse an der Alltagsküche haben.

15 Wie erklärt sich Herr Riemer die Beliebtheit von Kochshows?

- a Das Kochen liegt den Menschen in den Genen.
 b Sie lenken vom Stress in Beruf und Familie ab.
 c Sie vermitteln das Gefühl einer gemeinsamen Mahlzeit.

Aufgabe 2 Dauer: 25 Minuten

- 16 Was zeigen nach Frau Magnus die gut ausgestatteten Küchen?**
- a Ein Bedürfnis nach Repräsentation.
 - b Ein prinzipielles Interesse am Kochen.
 - c Eine Gewohnheit ohne Inhalt.
- 17 Frau Magnus betrachtet Einladungen zu einem komplizierten Menü**
- a als Chance, vergessene Traditionen wiederzubeleben.
 - b als übertrieben, da ein einfaches Gericht ausreichen würde.
 - c skeptisch, da der Aufwand die meisten überfordert.
- 18 Herr Riemer hält es für widersprüchlich, dass trotz**
- a steigender Lebensmittelqualität Krankheiten zunehmen.
 - b vieler Informationen über Nahrungsmittel die Ernährung falsch ist.
 - c vieler Tipps zum Abnehmen das Übergewicht zunimmt.
- 19 Woran liegt es nach Herrn Riemer, dass manche Leute zu viel essen?**
- a Ihnen schmeckt es so gut, dass sie nicht aufhören können.
 - b Ihre Art der Ernährung verhindert das Gefühl, gut gegessen zu haben.
 - c Sie kümmern sich nicht um den Nährwert der verschiedenen Lebensmittel.
- 20 Was spricht nach Meinung von Frau Magnus für Kochen als Schulfach?**
- a Die Kinder erfahren dadurch die verschiedenen Geschmacksvarianten.
 - b Die Kinder können ihren Eltern zeigen, wie man sich vernünftig ernährt.
 - c Spaß am Kochen steigert die Leistungsfähigkeit in anderen Fächern.

Kandidatenblätter

Schreiben 80 Minuten

Dieser Prüfungsteil besteht aus zwei Aufgaben:

Aufgabe 1

Freier schriftlicher Ausdruck

Sie sollen sich schriftlich zu einem Thema äußern.
Sie erhalten zwei Themen zur Auswahl.

Aufgabe 2

Umformung eines Briefes

Bitte schreiben Sie deutlich und verwenden Sie keinen Bleistift.

Hilfsmittel wie z. B. Wörterbücher oder Mobiltelefone sind nicht erlaubt.

Aufgabe 1 Dauer: 65 Minuten

Wählen Sie für **Aufgabe 1** aus den zwei Themen **eins** aus.
Danach erhalten Sie die Aufgabenblätter für das Thema 1 oder 2.

Thema 1
Wo die Millionäre leben

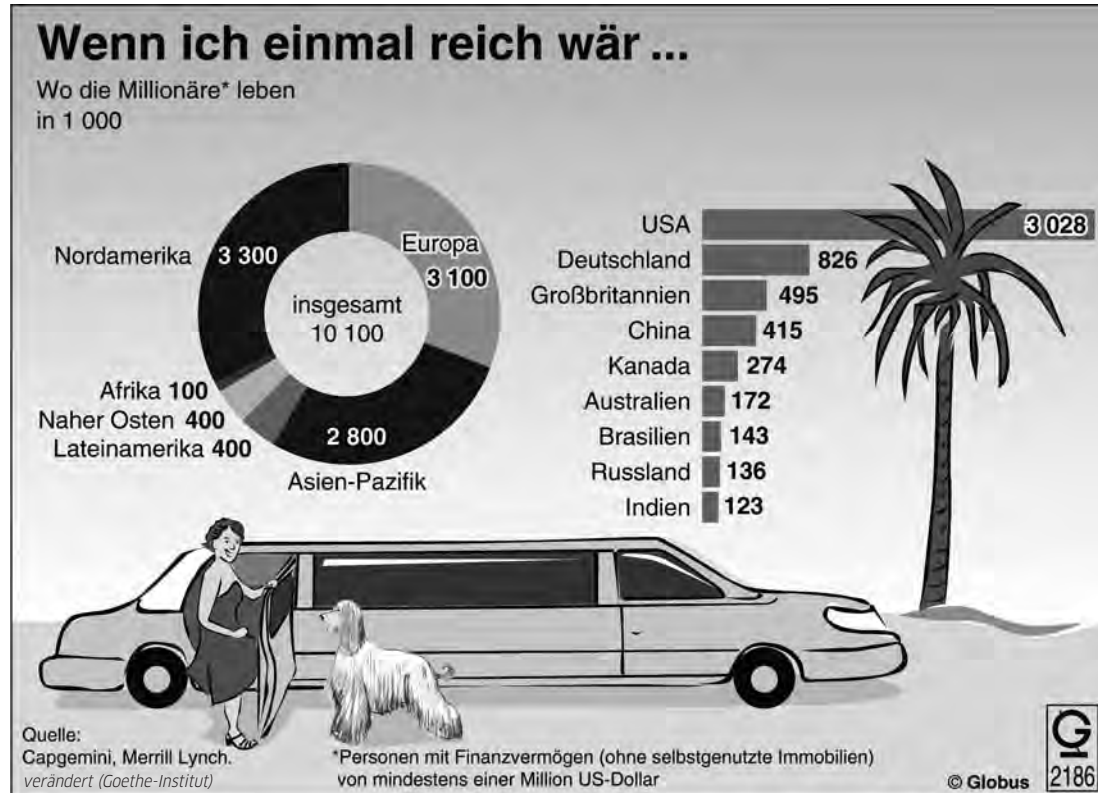
Auf der ganzen Welt gibt es Personen, die sehr reich sind und über ein Millionen-Vermögen verfügen können. Ihre Aufgabe ist es, sich zu diesem Reichtum und seiner Verteilung zu äußern und zu überlegen, ob aus Reichtum soziale Verantwortung entsteht. Zu dieser Aufgabe erhalten Sie Informationen in Form einer Grafik.

Thema 2
Rentner mit Job

Viele Rentner hören nach dem offiziellen Ende ihres Berufslebens nicht mit dem Arbeiten auf. Ihre Aufgabe ist es, sich zu der Arbeit im Alter, ihren Gründen und einer sinnvollen Nutzung der Freizeit bei älteren Menschen zu äußern. Auch sollen Sie auf die Situation in Ihrem Heimatland zu sprechen kommen. Zu dieser Aufgabe erhalten Sie Informationen in Form einer Grafik.

Aufgabe 1 Thema 1 Dauer: 65 Minuten

Die unten stehende Grafik zeigt, wo auf der Welt Millionäre leben. Sie sollen sich zu dieser Verteilung des Reichtums äußern, über die Verantwortung reicher Leute nachdenken und darlegen, was Sie mit einem großen Vermögen tun würden.

**Gehen Sie dabei auf folgende Punkte ein:**

Stellen Sie kurz die Informationen der Grafik dar.

Zeigt die Grafik für Sie überraschende Ergebnisse? Wenn ja: Welche und warum? Wenn nein: Warum nicht?

Wie würden Sie die Überschrift der Grafik „Wenn ich einmal reich wär ...“ für sich persönlich fortsetzen?

Welche Konsequenzen ergeben sich aus der ungleichen Verteilung des Reichtums weltweit?

Die Zeichnung der Grafik soll Reichtum illustrieren. Entspricht das Bild Ihren Vorstellungen oder eher nicht?

Hinweise:

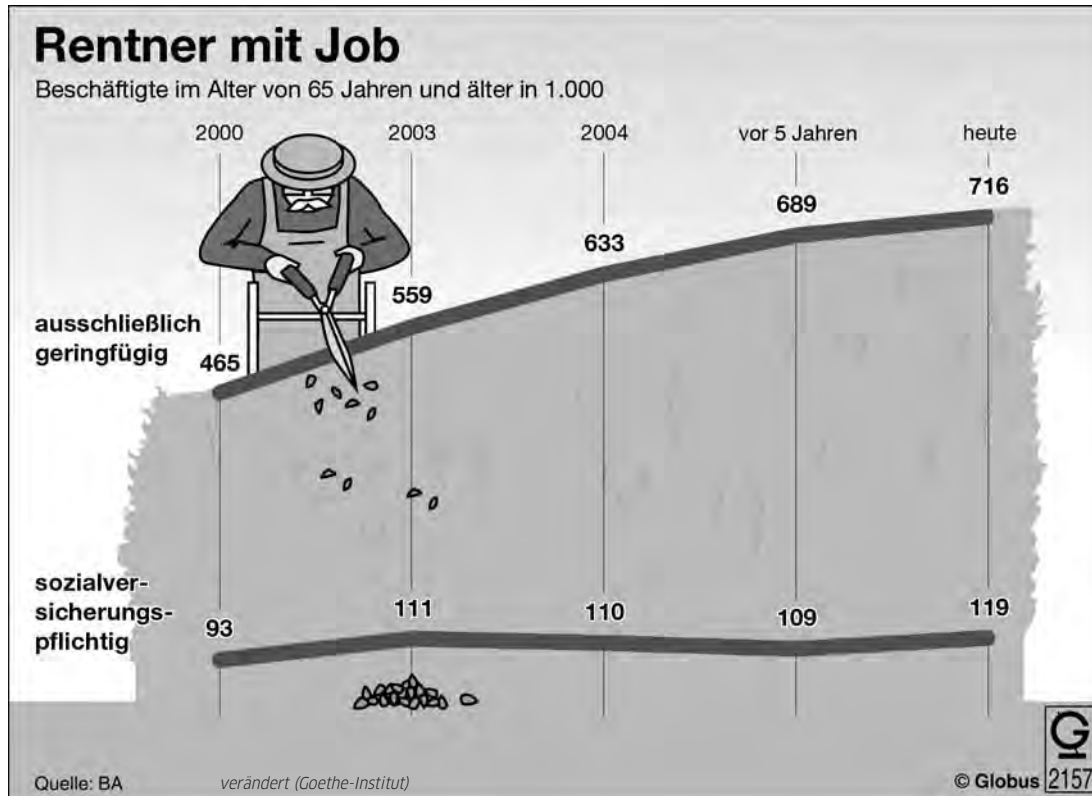
Bei der Beurteilung wird u. a. darauf geachtet,

- ob Sie alle Inhaltspunkte berücksichtigt haben,
- wie korrekt Sie schreiben,
- wie gut Sätze und Abschnitte sprachlich miteinander verknüpft sind.

Schreiben Sie mindestens 200 Wörter.

Aufgabe 1 Thema 2 Dauer: 65 Minuten

Auch nach dem Eintritt ins Rentenalter gehen viele ältere Menschen einer Beschäftigung nach. Sie sollen sich Gedanken darüber machen, warum sie dies tun und wie ein zufriedenstellender Lebensabend gestaltet sein könnte. In Ihre Überlegungen sollen Sie auch Ihr Heimatland einbeziehen.



Gehen Sie dabei auf folgende Punkte ein:

Stellen Sie kurz die für Sie interessantesten Ergebnisse der Grafik dar.

Halten Sie starre gesetzliche Regelungen, nach denen man in einem bestimmten Alter in Rente gehen muss, für sinnvoll?

Warum üben Ihrer Meinung nach Rentner noch eine Beschäftigung aus?

Wie verbringen Rentnerinnen und Rentner in Ihrem Heimatland ihren Lebensabend?

Manche Rentner können mit ihrer freien Zeit nicht viel anfangen. Welche Aktivitäten würden Sie diesen Personen empfehlen?

Hinweise:

Bei der Beurteilung wird u. a. darauf geachtet,

- ob Sie alle Inhaltspunkte berücksichtigt haben,
- wie korrekt Sie schreiben,
- wie gut Sätze und Abschnitte sprachlich miteinander verknüpft sind.

Schreiben Sie mindestens 200 Wörter.

Aufgabe 2 Dauer: 15 Minuten

Frau Gerlinde Busch organisiert zum ersten Mal ein Fortbildungsseminar. Über ihre Aufgaben und Probleme schreibt sie ihrer Freundin Martina Ebel. Außerdem unterrichtet sie den Referenten Horst Heinze über einige wichtige Punkte im Zusammenhang mit dem Seminar.

Für die Aufgaben 1-10 füllen Sie die Lücken. Verwenden Sie dazu eventuell die Informationen aus dem ersten Brief. Schreiben Sie Ihre Lösungen auf den **Antwortbogen**. In jede Lücke passen **ein** oder **zwei** Wörter. Gewertet werden nur völlig korrekte Antworten (je 0,5 Punkte).

Liebe Martina,

ich bin ganz schön im Stress, denn es ist schon was Besonderes, wenn man zum ersten Mal für ein Seminar allein verantwortlich ist. Schwierig ist vor allem der richtige Umgang mit den Referenten, die individuell betreut werden müssen: persönliche Abholung vom Flughafen, Sonderwünsche bei der Hotelunterkunft und spezielles Rahmenprogramm. Zudem hat mir gerade die für den ersten Nachmittag geplante Referentin gefaxt, dass sie ihren Termin nicht einhalten kann. Sie möchte mit dem Referenten des Vormittags tauschen. Nun muss ich nicht nur den Seminarplan umstellen (was nicht weiter tragisch ist), sondern auch diesen anderen Referenten bitten, den zweiten Vortrag zu übernehmen. Hoffentlich ist er nicht sauer und zeigt Verständnis. Zu allem Überfluss bin ich nächste Woche noch dienstlich unterwegs. Gott sei Dank ist meine Assistentin, Frau Brauer, sehr erfahren, sodass sie wohl auch Unvorhergesehenes in den Griff kriegen wird.

Drück mir die Daumen, dass alles klappt!

Bis bald und viele Grüße

Gerlinde

Beispiel **__(0)__** : *geehrter*

Sehr **__(0)__** Herr Heinze,

nochmals meinen Dank, dass Sie sich für ein Referat zur Verfügung **__(01)__** haben. Leider läuft nicht immer alles **__(02)__** geplant: Frau Behrens teilte mir heute mit, dass sie entgegen ihrer ursprünglichen **__(03)__** ihren Vortrag nicht am Mittwoch um 15.00 Uhr halten kann. Ich habe daher das Programm umgestellt und Sie **__(04)__** für den Vormittag für den Nachmittag eingesetzt. Ich hoffe sehr, dass diese Veränderung für Sie kein **__(05)__** ist, da Sie ja schon am Tag davor anreisen wollen. Ich werde am Dienstagabend am Infostand des Flughafens auf Sie **__(06)__** und würde mich freuen, wenn Sie meine Einladung zum Abendessen im Grill-Restaurant des Tagungshotels **__(07)__** würden. Wie gewünscht haben wir für Sie ein ruhiges Zimmer zum Garten gebucht. Da während des Seminars ein kleines Theaterfestival stattfindet, habe ich **__(08)__** für eine Open-Air-Aufführung von Schillers „Wilhelm Tell“ reservieren lassen. Hoffentlich haben Sie Zeit, den Abend mit uns zu **__(09)__**. Sollte es noch Fragen oder Probleme geben, **__(10)__** Sie sich bitte an meine Assistentin, Frau Brauer, da ich nächste Woche auf Dienstreise bin.

Mit besten Grüßen

Gerlinde Busch

Kandidatenblätter

Sprechen 15 Minuten

Dieser Prüfungsteil besteht aus zwei Aufgaben.

Aufgabe 1

Produktion ca. 3 Minuten

Sie sollen sich zu einem bestimmten Thema äußern.

Aufgabe 2

Interaktion ca. 6 Minuten

Sie sollen ein Gespräch mit Ihrem Partner/Ihrer Partnerin führen.

Sie haben 15 Minuten Zeit zur Vorbereitung. Während der Prüfung sollen Sie frei sprechen.

Hilfsmittel wie z. B. Wörterbücher oder Mobiltelefone sind nicht erlaubt.

Aufgabe 1**Kandidat/-in 1**

Oft wird der Erfolg eines Menschen auf ein besonderes Talent, glückliche Umstände, Zufall oder gute Beziehungen zurückgeführt. Erfolgreiche Menschen verweisen jedoch darauf, dass in erster Linie sehr viel Fleiß und harte Disziplin sie zu ihrem Ziel geführt haben und sie auf ihrem Weg auch Niederlagen erleben mussten.

Halten Sie einen kurzen Vortrag (ca. 3–4 Minuten).

Sie können sich an folgenden Punkten orientieren:

- Beispiel für eine auf Fleiß und Disziplin basierende Karriere
- Bedeutung von Glück oder Zufall
- Richtiger Umgang mit Niederlagen
- Hilfe und Ermutigung durch Vorbilder?
- Ihre persönliche Meinung zu dieser Sache

Kandidat/-in 2

Oft wird darüber geklagt, dass durch Verkürzungen beim Schreiben von Mails und SMS sowie durch Werbesprüche oder den Gebrauch – oft auch noch falsch benutzter – englischer Begriffe viele Sprachen mehr und mehr ihren ursprünglichen Charakter und ihre Schönheit verlieren.

Halten Sie einen kurzen Vortrag (ca. 3–4 Minuten).

Sie können sich an folgenden Punkten orientieren:

- Beispiele für das beklagte Phänomen
- Sprache als lebendiger, sich verändernder Organismus
- Unterschiedlicher Sprachgebrauch je nach Situation
- Positive und negative Wirkungen des Einflusses von fremden Sprachen
- Ihre persönliche Ansicht in dieser Sache

Aufgabe 2**Kandidat/-in 1 und 2**

Sie erwarten am Wochenende Besuch von Freunden, die Ihre Stadt noch nicht kennen und sehr an Kunst und Kultur interessiert sind.

Es gibt ein paar Vorschläge, was Sie mit ihnen unternehmen könnten.

Vergleichen Sie die verschiedenen Vorschläge und begründen Sie Ihren Standpunkt.

Widersprechen Sie Ihrem/Ihrer Gesprächspartner/-in, wenn Sie nicht einverstanden sind. Kommen Sie am Ende zu einer gemeinsamen Lösung.

Folgende Vorschläge stehen zur Auswahl:

- festliches Orgelkonzert im Dom
- Stadtrundfahrt zu den Sehenswürdigkeiten der Stadt
- Besuch einer Kunstaussstellung
- Besuch einer Opernaufführung
- Bummel durch die Altstadt und Mittagessen im historischen Ratskeller
- Freiluft-Konzert im Park mit Picknick
- Besuch eines berühmten Jugendstil-Cafés mit Stehgeiger
- geführter Stadtspaziergang auf den Spuren der Stadtgeschichte



NACHHILFE & SPRACHKURSE

www.LearningInstitute.ch

Tel: 0041 44 586 33 60
info@LearningInstitute.ch

NACHHILFE

SPRACHKURSE

FIRMENTRAINING

LEHRLINGSBETREUUNG

STELLVERTRETUNG



Learning Institute - Denn Bildung ist Vertrauenssache.

Nachhilfe

Sprachkurse

Firmentraining

Lehrlingsbetreuung

Stellvertretung

Nachhilfe notwendig? Sprachkurs erwünscht?

Das Learning Institute organisiert in der ganzen Schweiz individuelle Nachhilfe- und Sprachkurse für Privat- und Geschäftskunden: Anmeldung und Informationen unter www.LearningInstitute.ch

Die über 850 Learning Institute Lehrkräfte unterrichten gerne bei Ihnen zu Hause, an Ihrer Schule oder an Ihrem Arbeitsplatz. Bildung ist Vertrauenssache: Dementsprechend gestalten wir unsere Beziehung zu den Lernenden.



Nachhilfe in der Grundschule

Sie wollen für Ihr Kind individuelle, professionelle Nachhilfe?
Unsere Grundschul-Nachhilfe...



Nachhilfe in der Berufsschule

Probleme in der Lehre, BMS oder Berufsschule? Wir helfen Ihnen.
Unsere Berufsschul-Nachhilfe...



Nachhilfe im Gymnasium

Du bist im Gymnasium oder willst die Gymi-Prüfung machen?
Unsere Gymnasium-Nachhilfe...



Nachhilfe für Universität, FH

Stehen strenge Universitäts- oder FH-Prüfungen vor der Tür?
Unsere Uni- und FH-Nachhilfe...



Nachhilfe Erwachsenenbildung

Professionelle Unterstützung für Ihren Job od. Ihre Weiterbildung?
Zur Nachhilfe für Erwachsene...



Warum beim Learning Institute?

Weil unsere Methodik und unsere kompetenten Lehrkräfte top sind.
Bildung ist Vertrauenssache.

**Antwortbogen
für Kandidat(inn)en**

Lesen

Hören

Schreiben

Lesen

Thema 1

Text A

Text B

Text C

Text D

Thema 2

Text A

Text B

Text C

Text D

Thema 3

Text A

Text B

Text C

Text D

Thema 4

Text A

Text B

Text C

Text D

Thema 5

Text A

Text B

Text C

Text D

Bewertende/r

1 0,5 0 ausge- lassen

1 0,5 0 ausge- lassen

1 0,5 0 ausge- lassen

1 0,5 0 ausge- lassen

1 0,5 0 ausge- lassen

M U S T E R

Unterschrift Bewertende/r 1

Unterschrift Bewertende/r 2

Datum: - -

Teil 2: , /



Hören

Nachname,
Vorname

PS

 A
 BInstitution,
Ort

Geburtsdatum

PTN-Nr.

Teil 1

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10

Bewertende/r

	R	F	ausge- lassen
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Markieren Sie so:

NICHT:

Füllen Sie zur Korrektur das Feld aus:

Markieren Sie das richtige Feld neu:

Teil 1:

 /

Teil 2

	a	b	c		a	b	c
11	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	16	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
12	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	17	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
13	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	18	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
14	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	19	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
15	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	20	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Teil 2:

 x 1,5 = , / **Ergebnis Hören:**
Teil 1 + 2, /

Unterschrift Bewertende/r 1

Unterschrift Bewertende/r 2

Datum

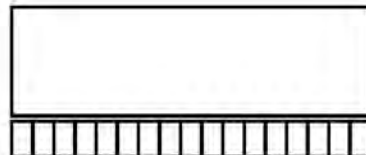
Version R03SWV01.01
8098-AntBo-HV - 03/2014 MUSTER

Schreiben

Inhalt Textaufbau

Ausdruck Korrektheit

M U S T E R



Schreiben

Inhalt Textaufbau

Ausdruck Korrektheit

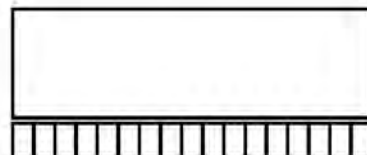
M U S T E R

Ergebnis Teil 1 maximal

20



Version R03SWV01.01
50665-AntBoSA - 03/2014 MUSTER



Seite 3



Schreiben

Teil 2

A

(Beispiel)

01

02

03

04

05

06

07

08

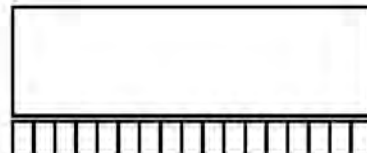
09

10

MUSTER

Ergebnis Teil 2 maximal

05



Prüferblätter

Lösungen

zu den Aufgaben

Transkriptionen

zu den Hörtexten

Bewertungen

Punkte, Gewichtung, Benotung

Thema 1

Text musste bei allen Arbeiten anpacken, auch bei schweren und schmutzigen

Text arbeitete wie ein Putzmann / musste fegen, Waschbecken putzen, Regale abstauben

Text C -----

Text Ausarbeitung eines neuen Konzepts für die Kundenbetreuung

Thema 2

Text A -----

Text mies, sehr wenig / fühlt sich ausgebeutet

Text C -----

Text entsprach nicht der Leistung / Praktikantenvergütung trotz anspruchsvoller Arbeit; Arbeit wie Festangestellter, aber Geld wie für einen Praktikanten

Thema 3

Text A -----

Text B -----

Text es gab gute Teams / sie waren offen und hilfsbereit

Text D -----

Thema 4

Text festigte ihren Entschluss für eine Tischlerlehre

Text kein Nutzen / hat nichts gelernt

Text hat herausgefunden, was ihr liegt, ihr Spaß macht

Text D -----

Thema 5

Text A -----

Text man sollte sich vorher genau über die Tätigkeiten informieren, alles genau absprechen

Text C -----

Text D -----

Bewertende/r

1 0,5 0 ausge- lassen

1 0,5 0 ausge- lassen

1 0,5 0 ausge- lassen

1 0,5 0 ausge- lassen

1 0,5 0 ausge- lassen

Unterschrift Bewertende/r 1

Unterschrift Bewertende/r 2

- -

Datum

Teil 2:

, /



Transkription zum Prüfungsteil Hören Aufgabe 1

Telefonat mit Herrn Wohlers von der Volkshochschule Bremen

Sie hören jetzt ein Telefongespräch. Frau Pohl interessiert sich für die Teilnahme an einem Bildungsurlaub, den die Volkshochschule anbietet. Sie erkundigt sich nach Einzelheiten der Veranstaltung und weiteren Punkten, die für sie wichtig sind. Diese Punkte finden Sie in der Aufgabe. Notieren Sie während des Hörens die Informationen, die Herr Wohlers von der Volkshochschule zu diesen Punkten gibt.

Zu diesem Gespräch sollen Sie 10 Aufgaben lösen. Sie hören das Gespräch **einmal**.

Sehen Sie sich nun die Aufgaben dazu an und lesen Sie auch die Beispiele. Dazu haben Sie 90 Sek. Zeit.

Beispiele 01 und 02

- Wohlers:** Volkshochschule Bremen, Fachbereich Bildungsurlaub.
Wohlers: Guten Tag.
- Pohl:** Guten Tag. Mein Name ist Anette Pohl. Ich habe von einer Kollegin gehört, dass Sie im April einen Bildungsurlaub in Bad Zwischenahn zum Thema Konflikt und Kollegialität anbieten. Das Thema würde mich sehr interessieren. Nur leider habe ich Ihr Programm nicht zur Hand. Ist die Auskunft meiner Kollegin richtig und steht schon ein fester Termin?
- Wohlers:** Moment bitte, ich hab' nicht alle Veranstaltungen im Kopf. ...
Ja, Moment. Da habe ich es. „Konflikt und Kollegialität“ – das Seminar läuft vom 10. bis 14. April.
- Pohl:** Mm, das wäre also von Montag bis Freitag. Was soll dieser Bildungsurlaub denn kosten?
- Wohlers:** Äh, 280,00 Euro.
- Wohlers:** gesetzliche Regelungen sind, wie ich mich meinem Arbeitgeber gegenüber verhalten muss und so weiter.
Eine zentrale Frage ist da gleich: Wie lange sind Sie schon in Ihrer Firma hier in Bremen beschäftigt?
- Pohl:** Seit gerade mal vier Monaten.
- Wohlers:** Jetzt haben wir Ende November, der Urlaub wäre im April ...
Ja, das reicht. Wissen Sie, man muss mindestens sechs Monate in einem festen Beschäftigungsverhältnis in einer Firma stehen, um für einen Bildungsurlaub freigestellt zu werden. Aber wenn Sie erst im April in Bildungsurlaub gehen wollen, haben Sie schon acht Monate hinter sich.
- Pohl:** Also zeitlich ginge es. Wird dieser Bildungsurlaub vom Arbeitgeber bezahlt? Entschuldigung, ich drücke mich falsch aus: Bekomme ich in dieser Zeit mein Gehalt weiter?
- Wohlers:** Natürlich. Das ist im Gesetz festgelegt. Der Bildungsurlaub wird nicht anders gehandhabt als der Jahresurlaub, bei dem das Gehalt ja auch weiterläuft.

Aufgaben 1-10

- Pohl:** Bei Übernachtung im Einzelzimmer oder im Doppelzimmer? Ich möchte nämlich unbedingt ein Einzelzimmer. Gibt es das?
- Wohlers:** Einzelzimmer gibt es selbstverständlich. Allerdings nicht so viele. Es empfiehlt sich eine rechtzeitige Anmeldung. Die 280,00 Euro gelten fürs Doppelzimmer. Wenn Sie ein Zimmer für sich alleine haben wollen, erhöht sich der Preis.
Der Zuschlag beträgt 10,00 Euro pro Nacht. Sie bleiben fünf Nächte ... insgesamt kostet die Veranstaltung dann 330,00 Euro für Sie.
- Pohl:** Findet der Bildungsurlaub auf jeden Fall statt? Ich habe schon mal erlebt, dass eine Reise kurzfristig abgesagt wurde und so etwas ist ziemlich ärgerlich.
- Wohlers:** Garantieren kann ich Ihnen das jetzt noch nicht. Unser Frühjahrsprogramm ist ja erst vor einer guten Woche rausgekommen und da gibt es noch nicht so viele Anmeldungen. Grundsätzlich ist es so, dass wir eine Veranstaltung durchführen, wenn wir mindestens zwölf Teilnehmer haben. Umgekehrt werden nicht mehr als 25 Teilnehmer angenommen. Ich kann Ihnen aus meiner Erfahrung heraus sagen, dass Seminare zu dem Themenbereich, der Sie interessiert, immer nachgefragt werden. Bisher ist da noch nichts ausgefallen.
- Pohl:** Noch mal zurück zum Preis. Was ist in dem eigentlich eingeschlossen? Seminargebühr, Übernachtung, Fahrkosten ... ?
- Wohlers:** Mit dem Preis sind Kursgebühr, Unterkunft und Verpflegung abgedeckt. Verpflegung heißt übrigens Vollpension, also Frühstück, Mittag- und Abendessen. Die Fahrkosten gehen extra. Ungefähr zwei Wochen vor Ihrem Bildungsurlaub erhalten Sie neben Einzelheiten über den Programmablauf auch eine Liste mit den Teilnehmern, ihren Adressen und Telefonnummern. Ich empfehle Ihnen, dann mit anderen Teilnehmern Kontakt aufzunehmen und Fahrgemeinschaften zu bilden. Entweder fahren Sie dann zu mehreren in einem Auto oder Sie lösen ein günstiges Bahnticket für Gruppen.
- Pohl:** Eine gute Idee. Jetzt habe ich noch ein paar andere Fragen, die den Bildungsurlaub grundsätzlich betreffen. Bestimmt können Sie mir da helfen. Ich bin nämlich erst vor Kurzem von Bayern hierher gezogen und in Bayern gibt es diesen Bildungsurlaub nicht. Deshalb bin ich nicht so sicher, wie die gesetzlichen Regelungen sind, wie ich mich meinem Arbeitgeber gegenüber verhalten muss und so weiter.
- Pohl:** Dieses Seminar in Bad Zwischenahn dauert fünf Tage. Ist damit mein Anspruch auf Bildungsurlaub erschöpft?
- Wohlers:** Ja, so ist es. Sie haben Anspruch auf fünf Arbeitstage pro Jahr. Außerdem muss ein Bildungsurlaub mindestens sechs Unterrichtsstunden täglich oder dreißig Stunden pro Woche umfassen. Wenn weniger Stunden angeboten werden, wird eine Veranstaltung nicht als Bildungsurlaub anerkannt. Aber im Grunde brauchen Sie sich mit dieser Frage nicht zu befassen. Wenn Sie bei uns, der Arbeitnehmerkammer oder ähnlichen Organisationen einen Bildungsurlaub buchen, können Sie sicher sein, dass diese Bildungsträger alle gesetzlichen Anforderungen erfüllen.
- Pohl:** Der Arbeitgeber muss doch sicherlich den Bildungsurlaub genehmigen?
- Wohlers:** Wenn der von Ihnen ausgesuchte Bildungsurlaub dem Gesetz entspricht, muss der Arbeitgeber Ihnen frei geben. Ich rate Ihnen jedoch, sich möglichst früh mit Ihrem Arbeitgeber beziehungsweise der Personalabteilung abzusprechen, nachzufragen, ob der gewünschte Termin der Firma passt. Das Gesetz sagt nämlich, dass der Bildungsurlaub abgelehnt werden kann, wenn betriebliche Belange dagegen sprechen. Betriebliche Gründe können zum Beispiel Urlaubswünsche von Kollegen sein, die aus sozialen Gründen vorrangig berücksichtigt werden müssen – weil sie vielleicht schulpflichtige Kinder haben. Ein anderer Ablehnungsgrund könnte eine sehr gute Auftragslage sein, bei der alle Mitarbeiter gebraucht werden. Aber, wie gesagt, prinzipiell haben Sie jährlich einen Anspruch auf Bildungsurlaub. Nur beim Zeitpunkt müssen Sie zu Kompromissen bereit sein.
- Pohl:** Danke, Herr Wohlers, für Ihre Informationen.
- Wohlers:** Soll ich Ihre Anmeldung jetzt aufnehmen, oder wollen Sie noch mit Ihrer Firma Rücksprache halten?
- Pohl:** Ich glaube, das wäre besser, vor allem da ich noch so neu bin. Vielleicht kommt meine Kollegin ja auch mit und dann könnten wir uns gleichzeitig anmelden. Nochmals vielen Dank. Sie haben mir sehr geholfen.
- Wohlers:** Nicht der Rede wert. Bis demnächst, vielleicht. Tschüss.

Transkription zum Prüfungsteil Hören Aufgabe 2

Kochshows

Sie hören jetzt ein Gespräch in einem Radiomagazin. In der Reihe „Gespräche zur Zeit“ unterhält sich der Redakteur Olaf Fischer mit der Hauswirtschaftsmeisterin Linda Magnus und dem Ernährungswissenschaftler und Psychologen Helmut Riemer über Kochshows im Fernsehen und die Kultur des Kochens.

Zu diesem Gespräch sollen Sie zehn Aufgaben lösen. Sie hören das Gespräch zuerst einmal ganz, danach in Abschnitten noch einmal. Insgesamt hören Sie das Gespräch also **zweimal**.

Sehen Sie sich nun die Aufgaben dazu an und lesen Sie auch das Beispiel. Dazu haben Sie 90 Sek. Zeit.

Beispiel

Redakteur: *Wenn man den Fernseher anmacht und ein bisschen herumzappt, stößt man fast unweigerlich auf eine Kochshow. Sogenannte Starköche rühren, schneiden, braten zusammen mit Prominenten. Man zeigt sich bewandert in ausgefeilten Kochtechniken und philosophiert über Geschmacksnuancen. Mit meinen heutigen Gästen, der Hauswirtschaftsmeisterin Linda Magnus und dem Ernährungswissenschaftler und Psychologen Helmut Riemer, möchte ich mich der Frage zuwenden, ob Kochen zu einem neuen Volkssport geworden ist. Frau Magnus?*

Magnus: Mit den Kochshows ist es im Grunde so wie mit den Sportübertragungen: Viele schauen gern zu, aber kaum einer treibt Sport. In unserem Fall: Die Shows sind amüsant und ein bisschen anders als die normalen Talk-Shows, aber bei den Zuschauern bleibt die Küche kalt.

Aufgaben 11-14

Redakteur: *Herr Riemer, sind Sie auch dieser Meinung?*

Riemer: Ja, ich kann Frau Magnus nur recht geben. Untersuchungen zeigen, dass nur fünf Prozent der Zuschauerinnen und Zuschauer von Kochshows die dort vorgestellten Gerichte nachkochen. Die Küche bleibt natürlich nur im übertragenen Sinn kalt. Man will schon was Warmes im Bauch, aber man mag keine richtige Mahlzeit mehr kochen. Außerst beliebt sind komplette Gerichte und da gilt die Regel: Bitte möglichst wenig Aufwand bei der Zubereitung. Packung aufreißen und ab in die Mikrowelle, Pfanne oder in den Backofen. Die Branche all dieser Fertiggerichte boomt regelrecht, sie wächst jedes Jahr um neun Prozent.

Redakteur: *Was sind denn die Gründe dafür, dass immer weniger richtig gekocht wird? Fehlt die Zeit? Ist es Unlust oder – grob gesprochen – Faulheit?*

Riemer: Ich würde an erster Stelle die tiefgreifenden Veränderungen im ganzen Bereich der Erwerbstätigkeit nennen. Im Gegensatz zu früher ist die Berufstätigkeit der Frauen heute eine Selbstverständlichkeit. Damit fallen sie als immer zur Verfügung stehende Köchinnen weg. Außerdem sind generell die Anforderungen am Arbeitsplatz gestiegen. Flexibilität, Mobilität, Bereitschaft zu Überstunden sind hier die Stichworte. Das moderne Arbeitsleben absorbiert tatsächlich viel Zeit und Kraft. Hinzu kommt, allerdings an nachgeordneter Stelle, die wachsende Anzahl von Singles, die oft keine Lust haben, für sich allein zu kochen. Ich möchte sie nicht als faul bezeichnen, denn ich kann ihre Unlust verstehen: Kochen hat was mit Gemeinschaft zu tun.

Redakteur: *In Gesprächen habe ich auch schon gehört, dass richtiges Kochen zu teuer sei. Was sagen Sie zu diesem Argument, Frau Magnus?*

Magnus: Nein, Geld ist eine Ausrede. Im Vergleich zu Fertiggerichten oder Fastfood ist ein Eintopf oder Auflauf mit Gemüse der Saison sogar wesentlich billiger. Und es gibt massenhaft Rezepte für diese preiswerte, nahrhafte und geschmackvolle Art der Ernährung. Was ich nur immer wieder in den von mir durchgeführten Kochkursen erlebe, ist die weit verbreitete Unwissenheit, was dieses alltagstaugliche Kochen betrifft. Da hat es irgendwann in der jüngeren Vergangenheit einen Bruch gegeben. Das Wissen um die Alltagskultur guten Kochens wurde nicht weitergegeben oder von der nachwachsenden Generation nicht aufgenommen. Selbst Leute, die eine gute Bildung haben und in ihren Berufen etwas darstellen, scheitern am Anfang an einer simplen Gemüsesuppe.

Ende des 1. Abschnitts

Aufgaben 15-17

- Redakteur:** *Wir erleben, wenn ich das bisher Gehörte zusammenfasse, einen Widerspruch, den ich überspitzt einmal so formulieren möchte: Während man sich im Fernsehen ein exquisites Menü vorkochen lässt, löffelt man sein mit Wasser aufgegossenes 5-Minuten-Süppchen aus dem Plastiktöpfchen. Warum, so muss man sich doch fragen, machen das die Leute, Herr Riemer?*
- Riemer:** Die Beliebtheit speziell von diesen Kochshows erkläre ich mir mit einem fortschreitenden Vereinsamungsprozess, der nicht nur in Single-Haushalten anzutreffen ist, sondern auch in Familien. Beruf, Hobbys, die Betonung des Individuellen bringt es mit sich, dass Mahlzeiten im Kreis der Familie oder von Freunden einen Seltenheitswert bekommen. Aber es gibt die Sehnsucht nach Geselligkeit beim Essen. Das steckt wohl in unseren Genen, ist ein Überrest jener uralten Zeiten, in denen man die Jagdbeute zusammen mit der ganzen Sippe am Feuer briet und verspeiste. Mit anderen Menschen ein Mahl zu teilen, vermittelt Geborgenheit.
- Magnus:** Ja, viele würden eigentlich gern kochen. Das erfahre ich in meinen Kursen und das sieht man an den Unmengen von Kochbüchern, die angeboten und verkauft werden, und auch an der Kücheneinrichtung und -ausstattung. Noch nie zuvor gab es so chice, funktionale Küchen wie heute, doch genutzt wird leider meist nur die Mikrowelle. Dennoch existiert das Bedürfnis, was Richtiges, was Tolles zu kochen, und zwar am liebsten für andere. Jeder weiß intuitiv, wie schön es ist, andere zu verwöhnen und zusammen etwas zu genießen. Weil sehr viele Menschen heute aber so wenig Ahnung haben, lassen sie das Kochen lieber gleich bleiben, rufen bei Einladungen den Partyservice. Oder, das gibt es auch, sie probieren einen Kraftakt: Sie laden sich Freunde zu einem hoch komplizierten mehrgängigen Menü ein, für das sie schon Tage vorher einkaufen, das sie langwierig vorbereiten. Wenn sie dann alles glücklich und ohne Katastrophen über die Bühne gebracht haben, sind sie so fertig, dass sie in der nächsten Zeit wieder auf Fertiggerichte oder den Lieferservice zurückgreifen. Es fehlt die Mitte, die regelmäßige Zubereitung schlichter, schmackhafter Mahlzeiten aus frischen Zutaten.

Ende des 2. Abschnitts

Aufgaben 18-20

- Redakteur:** *Danke, ich glaube, Herr Riemer wollte noch etwas ergänzen.*
- Riemer:** Ja, in diesem Zusammenhang möchte ich noch auf einen anderen Punkt, einen weiteren Widerspruch in unserem Verhältnis zum Essen, zur Nahrung zu sprechen kommen. Es ist nämlich so, dass wir heute im Vergleich zu früheren Zeiten sehr gut über die Qualität von Lebensmitteln informiert sind. Überall in den Medien gibt es Sendungen, die sich mit diesem Thema beschäftigen. Dort und selbst auf vielen Lebensmittelverpackungen findet man Angaben zu Vitamingehalt, Kalorien, Fett, Zucker und so weiter. Eigentlich müsste es ein Kinderspiel sein, sich vernünftig zu ernähren. Dennoch leidet unsere Gesellschaft immer mehr unter Übergewicht und den damit zusammenhängenden Krankheiten wie Bluthochdruck oder Diabetes. Wie kommt das? Ich glaube, dass da zwei psychologische Mechanismen am Wirken sind. Erstens vergisst man ganz schnell, was man im Lauf eines Tages zu sich genommen hat, wenn man irgendwelche Snacks quasi im Vorübergehen in sich hineingestopft hat. Der Überblick geht verloren. Nicht umsonst raten Ärzte Patienten, die abnehmen wollen, dazu, über ihre Nahrungsaufnahme ein Tagebuch zu führen. Zweitens befriedigen Snacks, Fastfood und die meisten Fertiggerichte weder die Geschmacksnerven noch den Wunsch nach dem Wohlbefinden, das sich nach einer guten, ausgewogenen Mahlzeit einstellt. Man hat gegessen, doch der Genuss ist ausgeblieben. Weil man den aber will, isst man wieder, wieder nichts Vernünftiges, wieder kein Genuss. Ein Teufelskreis.
- Redakteur:** *In England hat ja der populäre Koch Jamie Oliver versucht, in die Schulkantinen frische, fettarme Speisen einzuführen. Es hat nicht geklappt. Die Verweigerungshaltung der Schüler und Eltern war nicht zu überwinden. Nun soll es auf der Insel Kochen als Schulfach geben. Ein nachahmenswertes Beispiel für Deutschland, Frau Magnus?*
- Magnus:** Bestimmt. Wenn es die Eltern nicht mehr wissen und weitergeben können, dann sollten die Kinder wieder lernen, wie etwas schmeckt. Zum Beispiel frische Erdbeeren mit Quark. Sie kennen ja meist nur das künstliche Erdbeeraroma in den fertigen Joghurts. Tests haben gezeigt, dass viel zu viele Kinder kaum noch unterscheiden können, ob etwas salzig, süß, sauer oder bitter ist. Wenn ein Schulfach Kochen hier Abhilfe schaffen würde, wären wir schon einen Schritt weiter.
- Redakteur:** *Frau Magnus, Herr Riemer, leider nähert sich unsere Sendezeit dem Ende. Ich danke Ihnen für das Gespräch.*

Ende des 3. Abschnitts

Bewertungskriterien Schreiben · Aufgabe 1

I	4 Punkte	3 Punkte	2 Punkte	1 - 0,5 Punkte	0 Punkte
Inhaltliche Vollständigkeit *					
Inhaltspunkte schlüssig und angemessen dargestellt	alle Inhaltspunkte	vier Inhaltspunkte	drei Inhaltspunkte	ein bis zwei Inhaltspunkte bzw. alle Inhaltspunkte nur ansatzweise	Thema verfehlt
II	5 Punkte	4 Punkte	3 Punkte	2 - 1 Punkte	0 Punkte
Textaufbau + Kohärenz					
<ul style="list-style-type: none"> ■ Gliederung des Textes ■ Konnektoren, Kohärenz 	liest sich sehr flüssig	liest sich noch flüssig	liest sich stellenweise sprunghaft, einige fehlerhafte Konnektoren	Aneinanderreihung von Sätzen fast ohne logische Verknüpfung	über weite Strecken unlogischer Text
III	5 Punkte	4 Punkte	3 Punkte	2 - 1 Punkte	0 Punkte
Ausdrucksfähigkeit					
<ul style="list-style-type: none"> ■ Wortschatzspektrum ■ Wortschatzbeherrschung 	sehr gut und angemessen	gut und angemessen	stellenweise gut und angemessen	begrenzte Ausdrucksfähigkeit, Kommunikation stellenweise gestört	Text in großen Teilen völlig unverständlich
IV	6 Punkte	5-4 Punkte	3 Punkte	2 - 1 Punkte	0 Punkte
Korrektheit					
<ul style="list-style-type: none"> ■ Morphologie ■ Syntax ■ Orthografie + Interpunktion 	nur sehr kleine Fehler	einige Fehler, die das Verständnis aber nicht beeinträchtigen	einige Fehler, die den Leseprozess stellenweise behindern	häufige Fehler, die den Leseprozess stark behindern	Text wegen großer Fehlerzahl unverständlich

* Unterschreitet der Text erheblich die geforderte Länge, werden im Kriterium I 1 bis 2 Punkte abgezogen. Wird bei Aufgabe 1 ein Kriterium mit 0 Punkten bewertet, ist die Punktzahl für diese Aufgabe insgesamt 0.

Leistungsbeispiel einer authentischen Kandidatenleistung aus der Erprobung der Aufgabe, die von einer Lehrkraft des Erprobungszentrums sowie den zuständigen Referent(inn)en des Bereichs Sprachkurse und Prüfungen bewertet wurde. Es handelt sich um eine Leistung, die das angezielte Sprachniveau abbildet.

Leistungsbeispiel Thema 1

Wo die Millionäre leben

Auf der ganzen Welt gibt es Personen, die sehr reich sind und über ein Millionen-Vermögen verfügen können. Ihre Aufgabe ist es, sich zu diesem Reichtum und seiner Verteilung zu äußern und zu überlegen, ob aus Reichtum soziale Verantwortung entsteht. Zu dieser Aufgabe erhalten Sie Informationen in Form einer Grafik.

In der Welt gibt es eine Menge reicher Leute. Manche sind sogar Millionäre. Laut der Grafik lebt die Mehrzahl von ihnen in Nordamerika, danach folgt Europa mit knapp weniger, dann Asien und letztlich mit großen Abstand Latein America, Naher Osten und ganz am Ende Afrika.

Ich finde das die Ergebnisse der Grafik überhaupt nicht überraschend sind. Es ist selbstverständlich das Amerika die meisten Millionäre hat, weil von Amerika alles was international wird von dort anfängt oder da sein Hauptgebende hat. Einige Beispiele wären die verschiedene Hollywood Filme, die Musik Industrien der Internationalen Sänger, die vielen Restaurant-Ketten oder Kafé-Ketten die es gibt. Die Besitzer dieser Ketten oder Industrien sind meistens die Millionäre.

Natürlich ist das nicht gut wenn alle reiche Leute nur an bestimmten Orten wohnen. Daraus werden manche Länder arm genannt. Wegen der niedrigen Ökonomie die auch sicherlich mit den reichen Menschen die an den bestimmten Ort wohnen zu tun hat. Und ohne Geld gibt es keine Entwicklung und so bleiben arme Länder unentwickelt.

Wenn wir genauer das Bild ansehen können wir sehen wie es reiche Leuten so geht. Das Bild zeigt ganz gut wie die heutigen Millionäre ihr Geld ausgeben, und zwar um Limousinen zu kaufen, viel Geld für ihr Haustier auszugeben, teure Designer-Klamoten zu kaufen u.s.w.

„Wenn ich einmal reich wäre...“ Wenn sich das erwürklichen würde, würde ich mich nicht wie die meisten heutige Millionäre benähmen und mein Geld für keinen bescheidenen Grund einfach ausgeben. Ich würde mein Geld so ausgeben dass ich meinen Mitmenschen helfen kann. Ich würde Geld für Krankenhäuser und Schulen ausgeben. Besonders an Länder die laut der Grafik nicht so reich sind. Ich würde Geld benutzen um die Welt einen schöneren Ort zu machen.

All das ist natürlich rein hypothetisch. Leider bin ich kein Millionär und werde wahrscheinlich auch nie einer. Deswegen will und kann nur hoffen dass all diese Leute die tatsächlich Millionäre sind, ihren Mitmenschen helfen. Denn nur sie können armen Ländern helfen.

Bewertung: 4 - 5 - 5 - 4 (18) Anzahl der Wörter: 308

Leistungsbeispiel Thema 2

Rentner mit Job

Viele Rentner hören nach dem offiziellen Ende ihres Berufslebens nicht mit dem Arbeiten auf. Ihre Aufgabe ist es, sich zu der Arbeit im Alter, ihren Gründen und einer sinnvollen Nutzung der Freizeit bei älteren Menschen zu äußern. Auch sollen Sie auf die Situation in Ihrem Heimatland zu sprechen kommen. Zu dieser Aufgabe erhalten Sie Informationen in Form einer Grafik.

Diese Grafik gibt uns Informationen über die Beschäftigte im Alter von 65 Jahren. Aus dieser Grafik wird es uns klar, dass viele Rentner nach dem offiziellen Ende ihres Berufslebens nicht mit dem Arbeiten aufhören.

Die Ergebnisse dieser Grafik ist sehr interessant. Vom Jahr 2000 bis heute hat die Zahl der Rentner mit Job sich stets erhöht. Im Jahr 2000 gab es nur 93 Sozialversicherungspflichtig aber die Zahl solcher Rentner ist heute 119 geworden. Die Zahl der ausschließlich geringfügige Rentner hat auch zugenommen und heute ist diese Zahl 716 geworden.

Es gibt verschiedene Gründe, warum die Rentner noch eine Beschäftigung ausüben. Viele Rentner arbeiten, um Geld zu verdienen. Die sinnvolle Nutzung der Freizeit ist auch ein Grund, der die Rentner ermutigt, um zu arbeiten. Außerdem viele Rentner glauben es, dass wenn sie arbeiten, können sie die Gesundheit erhalten.

Die starre gesetzliche Regelungen, nach denen man in einem bestimmten Alter in Rente gehen muss, halte ich nicht für sinnvoll. Die Regierung soll die Menschen erlauben, nach ihrem Wunsch zu arbeiten. Das heißt, wenn man gesund ist und möchte mehr arbeiten und nicht in die Rente gehen, soll die Regierung ihm die Gelegenheit geben, weiter zu arbeiten.

In meinem Heimatland, das heißt, Indien verbringen Rentnerinnen und Rentner ihren Lebensabend zusammen mit ihrer Familie. Sie kümmern sich um ihre Enkelkinder. Außerdem verbringen sie ihre Zeit mit Einkaufen von Lebensmittel oder Joggen/körperliche Übungen in dem Park. Manche Rentner üben einige Arbeiten aus wie z.B.: Nachhilfe geben, ein Geschäft führen usw.

Es gibt manche Rentner, die mit ihrer freien Zeit nicht viel anfangen können. Ich werde viele Aktivitäten für solche Personen empfehlen. Der Lebensabend bedeutet nicht das Ende des Lebens. Deshalb sollten die Rentner sich immer mit irgendeiner Arbeit beschäftigen, z.B.: jeden Tag sollten sie spazieren gehen. Sie sollten ihre Hobbys nachgehen. Wenn sie die Gelegenheit haben, irgendwo ein Job zu bekommen, sollten sie solche Gelegenheiten ergreifen. Man sollte immer arbeiten und nie ohne irgendeine Arbeit bleiben.

Bewertung: 4 - 5 - 5 - 6 (20) Anzahl der Wörter: 321

Bewertungskriterien Sprechen

Sprechen	2,5 Punkte	2 Punkte	1,5 Punkte	1 Punkt	0 Punkte
I Erfüllung der Aufgabenstellung 1. Produktion ■ Inhaltliche Angemessenheit ■ Ausführlichkeit	sehr gut und sehr ausführlich	gut und sehr ausführlich	gut und ausführlich genug	unvollständiger Vortrag und zu kurz	viel zu kurz bzw. fast keine zusammenhängenden Sätze oder Thema verfehlt
2. Interaktion ■ Gesprächsfähigkeit	sehr gut und sehr interaktiv	gut und interaktiv	Gesprächsfähigkeit vorhanden, aber nicht sehr aktiv	Beteiligung nur auf Anfrage	große Schwierigkeiten, sich überhaupt am Gespräch zu beteiligen
II Kohärenz und Flüssigkeit ■ Verknüpfungen ■ Sprechtempo, Flüssigkeit	sehr gut und klar zusammenhängend, angemessenes Sprechtempo	gut und zusammenhängend, noch angemessenes Sprechtempo	nicht immer zusammenhängend, durch Nachfragen kommt das Gespräch wieder in Gang	stockende bruchstückhafte Sprechweise, beeinträchtigt die Verständigung stellenweise	abgehackte Sprechweise, sodass zentrale Aussagen unklar bleiben
III Ausdruck ■ Wortwahl ■ Umschreibungen ■ Wortsuche	sehr gut, mit wenig Umschreibungen und wenig Wortsuche	über weite Strecken angemessene Ausdrucksweise, jedoch einige Fehlgriffe	vage und allgemeine Ausdrucksweise, die bestimmte Bedeutungen nicht genügend differenziert	situationsunspezifische Ausdrucksweise und größere Zahl von Fehlgriffen	einfachste Ausdrucksweise und häufig schwere Fehlgriffe, die das Verständnis oft behindern
IV Korrektheit ■ Morphologie ■ Syntax	nur sehr vereinzelte Regelverstöße	stellenweise Regelverstöße mit Neigung zur Selbstkorrektur	häufige Regelverstöße, die das Verständnis noch nicht beeinträchtigen	überwiegend Regelverstöße, die das Verständnis erheblich beeinträchtigen	die große Zahl der Regelverstöße verhindert das Verständnis weitgehend bzw. fast ganz
V Aussprache und Intonation ■ Laute ■ Wortakzent ■ Satzmelodie	kaum wahrnehmbarer fremdsprachlicher Akzent	ein paar wahrnehmbare Regelverstöße, die aber das Verständnis nicht beeinträchtigen	deutlich wahrnehmbare Abweichungen, die das Verständnis stellenweise behindern	wegen Aussprache ist beim Zuhörer erhöhte Konzentration erforderlich	wegen starker Abweichungen von der Standardsprache ist das Verständnis fast unmöglich

Bewertung des Prüfungsteils *Sprechen***Bewertung**

Während bzw. unmittelbar nach der Prüfung notieren die Prüfer(innen) unabhängig voneinander auf der Grundlage der Bewertungskriterien I bis V die erreichten Punktzahlen und tragen ihre Werte auf dem Ergebnisbogen für den Prüfungsteil *Sprechen* ein. Bei abweichender Bewertung einigen sich die Prüfenden auf ein Ergebnis. Kommt keine Einigung zustande, so entscheiden die Prüfungsverantwortlichen.

Beide Prüfer(innen) unterschreiben den Ergebnisbogen. Das erreichte Gesamtergebnis des Prüfungsteils *Sprechen* wird auch bei nicht bestandener Prüfung in das Formblatt **Gesamtergebnis** eingetragen.

Die Punkte errechnen sich aus der Beurteilung nach den festgelegten Bewertungskriterien.

Berechnung des Gesamtergebnisses**Gesamtpunktzahl und Prädikat**

Zur Errechnung der Gesamtnote auf dem Blatt Gesamtergebnis werden die Punktzahlen der schriftlichen Prüfungsteile und des Prüfungsteils *Sprechen* addiert. Die Stellen hinter dem Komma werden mit addiert. Es werden folgende Gesamtnoten vergeben:

Gesamtpunktzahl		Prädikat
100	- 90 Punkte	= sehr gut
89,5	- 80 Punkte	= gut
79,5	- 70 Punkte	= befriedigend
69,5	- 60 Punkte	= ausreichend
unter	60 Punkte	= nicht bestanden

GOETHE-ZERTIFIKAT C1
ÜBUNGSSATZ 03
HÖREN

C1

A1 A2 B1 B2 C1 C2



GOETHE
INSTITUT

COMPACT
disc
DIGITAL AUDIO

